



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom

Jahrgang

2002

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Paula Rienäcker
Rieke Rienäcker

Wir
vom
Jahrgang
2002
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Familienarchiv R. Rienäcker: Umschlag v. o. + Rückseite, S. 4 u., 6 u., 8 o. l./u., 12, 13, 15 o./u., 16 r., 17 u., 18 l., 19 o., 22 o., 23 u., 24 o., 26 o., 29, 33 r., 34 o., 35, 37, 38 u., 39, 41 u. l./r., 43 l./r., 44, 48 u. l., 54 o., 63; Familienarchiv P. Rienäcker: Umschlag v. u., S. 4 o. l., 10 o., 16 l., 18 r., 22 u., 30 o., 41 o., 51, 52, 53 o. l./r., 58 o., 62; Kurt F. Domnik/pixelio.de: S. 6; Familienarchiv E. Hotho: S. 4 o. r., 10 u. l./r., 21, 26 u. r., 38 o., 40, 47 o. l., 48 o., 57 u.; Familienarchiv van Ravenstein: S. 7, 8 o. r., 25 l., 45, 56; picture alliance: MediaPunch: S. 9 o., Silas Stein/dpa: S. 11 u., Geisler-Fotopress: S. 55; ullstein bild: snapshot-photography/Future Image/F. Kern: S. 9 u., Boness/IPON: S. 14; Familienarchiv Rickling/Osnabrück: S. 11 o., 17 o., 19 u., 20 o. r., 23 o., 25 r., 26 u. l., 27, 28, 31 r., 32, 34 u., 36, 44, 47 u.; Familienarchiv S. Beuermann: S. 20 o. l./u., 24 u., 30 u., 31 l., 33 l., 42, 46, 47 o. r., 58 u. l./r., 59, 60 l./r., 61; Familienarchiv S. Heere: S. 48 u. r., 53 u.; Privataarchiv L. Köllner: S. 50; Privataarchiv J. Syllow: S. 54 o.; Privataarchiv M. Winnubst: S. 57 o. l.; Privataarchiv L. Stelz: S. 57 o. r.

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3102-4

Vorwort

Liebe 2002er!

Unser Geburtsjahr 2002 ist nicht nur deshalb ein besonderes, weil es sich sowohl vorwärts als auch rückwärts richtig lesen lässt und weil es die Geburtsstunde des Euro war. Nein, es sollte auch ein sehr aufregendes und spannendes werden – für uns selber, die wir in die Welt traten, und natürlich für unsere Eltern, denn schließlich hatten Sie ja nun uns! So hielten wir sie zunächst brabbelnd, schreiend und krabbelnd auf Trab. Als Kleinkinder liebten wir die vielen Spielangebote im Kindergarten. Als Grundschulkinder fuhren wir mit Rädern, Inlinern, Skateboards oder Einrädern ums Haus, schrieben in Freundsdebücher, hörten CDs und schauten unsere Lieblingssendungen im Fernsehen. Doch kaum hatten wir den Ranzen gegen einen Rucksack ausgetauscht, verschickten wir lieber WhatsApps und Snaps, streamten Musik und Filme auf unseren Smartphones, waren in den sozialen Netzwerken unterwegs, entdeckten neue Trends und folgten YouTubern und Instagram-Stars. Wir sind eben einer der ersten Jahrgänge, die ganz selbstverständlich mit den hochentwickelten technischen Geräten, den neuen Medien und den sozialen Netzwerken aufwuchsen und sich ein Leben ohne all dies gar nicht mehr vorstellen können.

Während wir dieses Buch schrieben, hatten wir viel Spaß, uns an frühere Momente zu erinnern, unsere Kindheit und die letzten Jahre noch einmal wie einen Film abspielen zu lassen. Schon fast vergessene Augenblicke und Erlebnisse – lustige und peinliche, tolle und nicht so schöne – poppten beim Schreiben und Suchen in Fotoalben oder digitalen Ordnern wieder auf. Wir hoffen, dass ihr mit diesem Buch genauso viel Freude habt und euch eure eigenen Geschichten wieder einfallen. Denn am schönsten sind doch immer die ganz persönlichen Erinnerungen!

Paula Rienäcker

Paula Rienäcker

Rieke Rienäcker

Rieke Rienäcker

2002-

Wir sind die Neuen

2004

Viele süße kleine 2002er.



Vieles neu im Jahr 2002!

2002: Das Jahr, das das Leben unserer Eltern komplett auf den Kopf stellen sollte. 719 250 Babys erblickten in Deutschland mit uns das Licht der Welt und starteten in ihr wundervolles Leben.

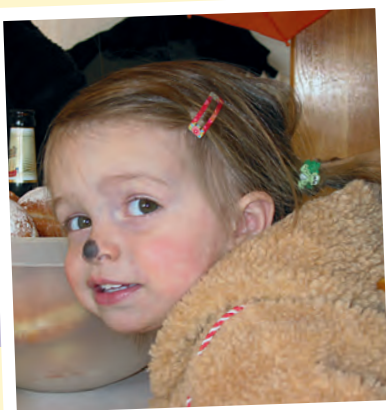
Volle Terminkalender

Das Babyleben stellt man sich immer so einfach vor: den ganzen Tag nichts tun und betüddelt werden. Aber unsere Eltern hatten da andere Pläne. Unser Terminkalender war von oben bis unten vollgepackt. Ob Babyschwimmen, Krabbelgruppe, gemeinsames Singen oder Treffen für frischgebackene Eltern, um sich auszutauschen – wir hatten kaum noch Zeit, um unser Wohnzimmer zu erkunden oder eine für uns gerade erreichbare Schublade auszuräumen.

Doch nach kurzer Zeit fanden wir Gefallen daran, im Wasser zu planschen und uns mit Gleichaltrigen brabbelnd zu „unterhalten“. Und kaum, dass wir uns versahen, hatten sich unsere Eltern mit den neuen Bekannten aus dem Schwimmkurs verabredet, natürlich wurden wir zu den Treffen mitgenommen. So entstanden vielleicht schon unsere ersten Freundschaften, von denen möglicherweise manche bis heute bestehen. Während also unsere Mütter oder Väter uns beobachteten und sich dabei unterhielten, tollten wir durch die Gegend. Was hätten wir ohne diese „Frühförderprogramme“ sonst nur gemacht?

Aber natürlich gab es auch Tage, an denen unsere Eltern auch mal Termine ohne uns wahrzunehmen hatten. Und irgendwo mussten wir bleiben, wenn sie zur Arbeit gingen oder Besorgungen zu machen hatten: ob in der Kinderkrippe, bei der Tagesmutter oder bei den Großeltern.

Wir waren für jeden
Spaß zu haben.



Anfangs fanden wir das gar nicht gut und begutachteten unsere stunden- oder tageweise neue Umgebung äußerst skeptisch. Wir waren uns nicht sicher, ob es uns da gefallen sollte und taten dies mitunter auch mit lautem Gebrüll kund. Doch nach einiger Zeit hatten wir uns gut eingelebt und wollten gar nicht mehr aufhören, mit den anderen Kindern, unseren Großeltern, dem Babysitter oder der Tagesmutter zu spielen. Und wenn Mama oder Papa uns nach ein paar Stunden abholen kam, quitierten wir das manchmal mit genauso lautem Geschrei wie noch den Abschied von ihnen zuvor.



Wann gib'ts Essen?

Facebook machte den Anfang

Während wir grade dabei waren, unser soziales Netzwerk in der Krabbelgruppe aufzubauen, gründete 2004 der US-amerikanische Studienabbrecher Mark Zuckerberg das soziale Netzwerk Facebook. Zwar war Facebook nicht das erste soziale Netzwerk, aber es gilt dennoch als die Mutter aller Social Media Plattformen. Ist es doch jenes, dessen Anzahl an Usern am schnellsten anwuchs und das heute das meistgenutzte weltweit ist mit über 2,4 Milliarden Nutzern (Stand 2019).

Ursprünglich war Facebook ein Netzwerk für Studenten der Harvard University. Seinem Vorläufer, der Website *facemash.com*, lag keine ruhmreiche Idee zugrunde: Darauf sollten Studenten der Harvard University über das Aussehen ihrer Kommilitoninnen abstimmen.

Nach massiven Protesten wurde die Seite schnell wieder abgeschaltet. Facebook hingegen diente zunächst Studenten in Harvard, bald auch in anderen amerikanischen Universitäten und ab 2006 Nutzern auf der ganzen Welt als Plattform für den gegenseitigen Austausch.

Aufgrund seiner laxen Datenschutzpraktiken, der Einflussnahme in der öffentlichen Meinungsbildung durch Verbreitung von Falschmeldungen bis hin zur Wahlbeeinflussung und der Verbreitung von Hass-Postings steht Facebook immer stärker in der Kritik.

Doch ob Facebook, Instagram, YouTube, Whatsapp, Snapchat, Pinterest, Twitter und Co., wir können uns ein Leben ohne Social Media kaum vorstellen. Wie sollten wir auch sonst mit so vielen Leuten gleichzeitig im Kontakt stehen, Neuigkeiten austauschen, Trends entdecken, Nachrichten erfahren, für die Schule oder das Leben lernen ...?



Schule, Spiele, Sportverein

Stolze Erstklässler mit prall
gefüllten Schultüten.



Große Aufregung vor der Einschulung

Schon Wochen oder sogar
Monate freuten wir uns auf diesen
einen Tag. Wir hatten es satt, in
den Kindergarten zu gehen, wo
wir zu den Ältesten gehörten, und
wollten endlich in die Schule
kommen, zu den Großen zählen
und etwas lernen. An einem
Sommertag war es so weit,
unsere Einschulung stand auf



Chronik

15. September 2008

Durch die Zahlungsunfähigkeit des amerikanischen Finanzinstituts Lehman Brothers erreicht die weltweite Finanzkrise ihren Höhepunkt. Deutsche Banken werden durch staatliche Hilfen vor der Insolvenz bewahrt.

4. November 2008

Barack Obama wird als erster Afroamerikaner zum Präsidenten der USA gewählt.

24. Februar 2009

Der Instant-Messaging-Dienst „WhatsApp“ wird in Kalifornien gegründet.

April bis Dezember 2009

In Deutschland grassiert die Schweinegrippe, an der über 250 000 Menschen erkranken und 250 sterben.

12. Januar 2010

Ein Erdbeben in Haiti fordert über 300 000 Menschenleben.

27. Januar 2010

Das erste iPad kommt auf den Markt. Apple läutet damit das Zeitalter des Tablets ein.

23. April 2010

Griechenlands Premierminister Giorgos Papandreou bittet die Euro-Partner um Finanzhilfen, um eine Staatspleite abzuwenden. EU und IWF schnüren ein Rettungspaket, im Gegenzug muss Griechenland ein Spar- und Reformprogramm umsetzen.

24. Juni 2010

Die Love-Parade in Duisburg wird zur Katastrophe: Bei einer Massenpanik sterben 21 Menschen, über 500 werden verletzt. Danach findet in Deutschland keine Love-Parade mehr statt.

2. Mai 2011

US-Spezialtruppen töten Osama bin Laden, Anführer der terroristischen Vereinigung al Qaida.

22. Juli 2011

In Norwegen sterben bei einem rechtsradikalen Anschlag auf Regierungsbeamte und ein Feriencamp 77 Menschen, vor allem Jugendliche.

11. März 2011

In Japan verlieren durch ein Seebeben über 15 000 Menschen ihr Leben, in Fukushima werden durch den Tsunami Teile eines Atomkraftwerks zerstört, wodurch große Mengen atomarer Strahlung freigesetzt werden.



Lieber malen statt Hausaufgaben machen.

dem Programm! Alles war schon vorbereitet, als wir am frühen Morgen aufwachten. Bereit, mit unserer großen Schultüte, unserem bunten Schulranzen mit Dinos, Elfen, Rennautos oder Prinzessinnen darauf, den wir uns natürlich selbst ausgesucht hatten und stolz präsentierten, ging es los. In der Schule angekommen erwartete uns ein Chaos von sehr vielen aufgeregten Kindern, Eltern und Verwandten. Alle fanden sich in der Aula, der Schulsport-halle oder wo auch immer die Einschulung stattfand ein. Zunächst hielt der Direktor oder die Direktorin eine kleine Begrüßungsrede, danach führten die Viertklässler etwas vor. Doch so richtig konnten wir uns vor Aufregung gar nicht darauf konzentrieren. Als dann endlich unsere Namen aufgerufen und wir in die Klassen eingeteilt wurden, beäugten wir unsere neuen Klassenkameraden, mit denen wir die nächsten vier Jahre verbringen würden, neugierig. Manche kannten wir bereits aus dem Kindergarten, andere hatten wir noch nie zuvor gesehen. Im Gänsemarsch trippelten wir hinter unserer Lehrerin oder dem Lehrer her in den Klassenraum und unser erster Schultag konnte beginnen.



Natürlich gab es am Einschulungstag noch keinen richtigen Unterricht, sondern nur ein paar Spielchen zum Kennenlernen oder eine kleine Mal- oder Bastelaufgabe, und schon durften wir wieder raus auf den Pausenhof, wo unsere Eltern, Großeltern und Paten warteten. Anschließend wurde gemeinsam gegessen und gefeiert und wir durften uns endlich über unsere Schultüte hermachen. Da kamen natürlich ein paar Schultensilien zutage, aber auch Süßigkeiten, kleine Spiele, vielleicht ein Glücksbringer oder Kuscheltier und wer Glück hatte bekam sogar einen Nintendo.

In den folgenden Tagen wurden wir in unsere neue Schule eingeführt, lernten das Gebäude mit den vielen Räumen, die Regeln und Abläufe und uns untereinander kennen. Sehr schnell gewöhnten wir uns an unseren neuen Alltag, schließlich waren wir neugierig und freuten uns über alles, was wir lernten. Zu unseren Fächern gehörten zum Beispiel Mathe (Rechnen), Deutsch (Lesen und Schreiben), Sachkunde, Religionsunterricht, Kunst und das wahrscheinlich beliebteste Fach: Sport. Auch unsere Lehrer schienen nett zu sein, das konnte sich allerdings ganz schnell ändern. Anfangs waren wir noch die süßen und lieben Kinder, doch kaum hatten wir uns eingewöhnt, fingen wir schon an Quatsch zu machen, herumzualbern und unseren Lehrkräften auf der Nase herumzutanzten. Unsere Hausaufgaben machten wir zu Beginn noch immer fleißig und wir freuten uns vielleicht sogar, wenn wir welche aufbekamen. Doch mit der Zeit verloren wir den Spaß daran – und dabei hatten wir noch so viele Schuljahre vor uns.



Wir sitzen alle in einem Boot,
uns bringt nichts auseinander!

Kleine Streitereien

Mit dem Eintritt ins Schulalter war nicht mehr alles Friede, Freude, Eierkuchen. Und auch mit unseren Freunden lief es nicht immer prickelnd. Oft fing es damit an, dass der beste Freund oder die beste Freundin auf einmal häufiger mit jemand anderem aus der Klasse abhing, zwei beste Freunde

hatte oder es generell eine Dreiergruppe von Freunden gab. Alles lief darauf hinaus, dass eine Person ausgeschlossen wurde, denn zu dritt zu spielen war nach unserer Logik undenkbar. Eifersucht begann eine größere Rolle in unserem Leben zu spielen, mit der wir erst mal lernen mussten umzugehen.

Es gab noch andere Probleme, die uns Stress bereiteten. So konnte es hin und wieder zu Streitigkeiten kommen, bei denen man eine lange Zeit nicht mehr miteinander reden und spielen wollte. Das Schlimmste aber war, wenn sich innerhalb einer Freundesgruppe zwei Kinder stritten und man sich für eine Seite entscheiden sollte. Meistens lief es darauf hinaus, dass wir unsere Eltern, Lehrer oder Erzieher mit unseren Problemen vollheulten. Manchmal kam es zu einem Gespräch mit allen Beteiligten. In den meisten Fällen war der ganze Streit aber schnell geklärt, denn lange konnten wir uns nie böse sein, dazu war das gemeinsame Spielen einfach zu schön!



Schlamm Schlacht, aber nur zum Spaß.

Obama for president

Am 4. November 2008 gewann der 47-jährige Demokrat Barack Obama die amerikanischen Präsidentschaftswahlen und wurde damit erster schwarzer Staats- und Regierungschef der USA.

Mit seinen Wahlslogans „Change“ und „Yes, we can“ war er nicht nur für viele Amerikaner, sondern auch weltweit ein Hoffnungsträger. Er schrieb sich Themen wie die Beendigung des Kriegs im Irak, die Einführung einer gesetzlichen Krankenversicherung für alle US-Bürger

und die Energiewende auf die Fahnen und wollte die Gräben innerhalb der US-Gesellschaft überwinden.

Obama bekam bereits in seinem ersten Amtsjahr, 2009, den Friedensnobelpreis für seine Bemühungen um den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern verliehen. Die Preisverleihung war jedoch umstritten und überraschte selbst seine Berater. Es war wohl eher Obamas Vision als sein politischer Erfolg, die das Nobelpreiskomitee zu seiner Wahl veranlasste.

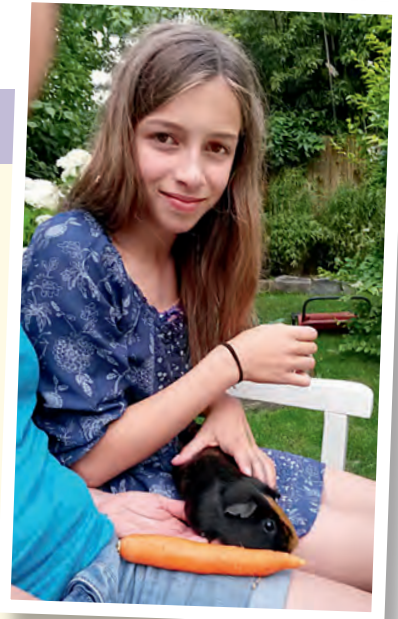


So kuschelig, das Meerschweinchen!

Hund, Katze, Maus

Ob Kaninchen, Meerschweinchen, Wellensittich, Hund, Katze, Schildkröte oder Pferd, so gut wie jeder von uns wünschte sich ein Haustier zum Spielen oder Kuscheln. Leider waren unsere Eltern meistens weniger begeistert von der Idee, und zwar nicht, weil sie etwa eine Allergie hatten oder Tiere nicht ausstehen konnten. Nein, der Grund war einfach der, dass sie unsere Begeisterung eher als zeitlich begrenzt ansahen, denn wie auch bei Spielzeugen, konnten wir manchmal das Interesse an Dingen schnell wieder verlieren. Doch so leicht ließen wir uns von der Idee eines kleinen, flauschigen Spielkameraden nicht abbringen. Also bearbeiteten wir unsere Eltern tagtäglich mit unseren Kulleraugen und unserem süßesten Lächeln und versuchten sie davon zu überzeugen, dass uns die Sache wirklich am Herzen lag. Natürlich gab es Familien, in denen sich die Kinder gar keine große Mühe geben mussten, weil es bereits ein Haustier gab und den Eltern klar war, dass ihren Kindern die damit verbundenen Pflichten und Aufgaben nichts ausmachten. Manchmal konnte die Mama oder der Papa ihrem Kind diesen einen sehnlichen Wunsch einfach nicht abschlagen. Natürlich begann man erst mal mit einem kleinen, etwas pflegeleichteren Tier, wie beispielsweise einem

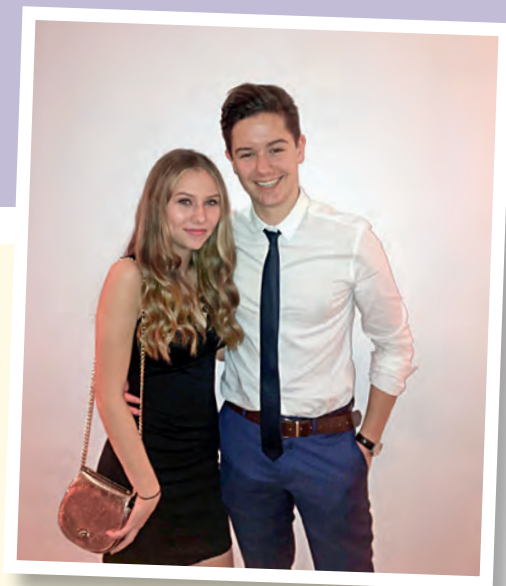
Meerschweinchen oder Kaninchen. Wir konnten es kaum abwarten, mit dem neuen Familienmitglied zu spielen, doch natürlich mussten wir es etwas langsamer angehen, damit sich das Tier an das neue Zuhause gewöhnen konnte. In den ersten paar Wochen waren wir noch total begeistert und engagiert, reinigten freiwillig den Käfig, gingen Gassi und besorgten Futter. Mit der Zeit ließ die Motivation, den Stall auszumisten oder neues Futter einzukaufen, zwar etwas nach und unsere Eltern mussten uns ein wenig unter die Arme greifen, doch am Ende war uns all das unser tierisches Familienmitglied wert.



Äh, vielleicht doch lieber eine Katze?

Chillen, Chatten und Champagner

Erst der Fototermin, ...



Vor, Schritt, Tscha-tscha-tscha

Mit dem Ende der Sommerferien wurde die Vorfreude auf das kommende neunte Schuljahr immer größer, aber nicht etwa wegen der neuen Lehrer oder dem neuen Unterrichtsstoff, sondern weil in diesem Schuljahr der Tanzkurs stattfinden sollte.

Manche blickten dem mit großer Freude entgegen, während andere etwas nervös und unsicher waren, einfach aus Angst sich zu blamieren. Natürlich fand der Tanzkurs freiwillig statt und war nicht von der Schule aus organisiert, doch meistens sprach man sich in der Klasse ab, sodass alle, die Lust darauf hatten, den gleichen Kurs besuchten.

Chronik

23. Juni 2016

In Großbritannien stimmen die Wähler für den Austritt aus der Europäischen Union.

8. November 2016

Der Republikaner Donald Trump gewinnt die Präsidentschaftswahl in den USA.

19. Dezember 2016

Beim Anschlag mit einem Sattelzug auf einen Berliner Weihnachtsmarkt tötet ein islamistischer Terrorist zwölf Menschen und verletzt mehr als 50.

12. Februar 2017

Der SPD-Politiker Frank-Walter Steinmeier wird Bundespräsident.

1. Juni 2017

Der Ausstieg der USA aus dem Pariser Klimaabkommen ruft weltweit Empörung hervor.

1. Oktober 2017

Mit dem Gesetz „Ehe für alle“ haben gleichgeschlechtliche Paare in Deutschland das Recht auf Eheschließung.

14. März 2018

171 Tage nach der Bundestagswahl hat sich eine arbeitsfähige Regierung aus CDU/CSU und SPD gebildet, Angela Merkel wird erneut Bundeskanzlerin.

November 2018 bis Frühjahr 2019

Die Bürgerbewegung der Gelbwesten (Gilets jaunes) formiert sich in Frankreich und protestiert landesweit jeden Samstag gegen die (Steuer-)Politik von Staatspräsident Emanuel Macron.

15./16. April 2019

Bei einem Großbrand wird die Kathedrale Notre Dame in Paris teilweise zerstört.

2. Juni 2019

Der Präsident des Regierungsbezirks Kassel, Walter Lübke, wird ermordet. Lübke war seit 2015 Anfeindungen und Morddrohungen aus der rechtsextremen Szene ausgesetzt, nachdem er öffentlich die Hetze gegenüber Flüchtlingen verurteilt hat.

20. bis 23. September 2019

Die Umweltaktivistin Greta Thunberg hält beim UN-Klimagipfel in New York eine flammende Rede, in der sie den führenden Staats- und Regierungschefs absolute Verantwortungslosigkeit vorwirft.



... dann der große Auftritt, ...

Vor der ersten Tanzstunde war jeder etwas aufgeregt, auch wenn man es natürlich nicht zugeben wollte. Damit nicht alle immer mit dem gleichen Partner tanzen mussten, sondern auch mit Jugendlichen anderen Schulen, wurde durchgehend gewechselt. Anfangs fühlten wir uns deswegen ein wenig unwohl, aber mit der Zeit lernten wir auf diese Art auch neue Leute kennen. Die nächsten Wochen verbrachten wir damit, klassische Tänze wie Foxtrott, Wiener Walzer, Disco Fox oder Tscha Tscha Tscha zu üben, aber auch mehrere Flashmobs wurden uns beigebracht, die uns fast noch mehr Spaß machten. Zu Hause haben wir die neu gelernten Schritte fleißig mit den Geschwistern oder Freunden geübt. Langsam wurde es auch Zeit, sich einen Tanzpartner zu suchen, mit dem man am Ende des Kurses auf den Abschlussball gehen konnte. Ganz altmodisch war es natürlich die Aufgabe der Jungen, ein Mädchen zu bitten, sie auf den Ball zu begleiten. Aber natürlich gab es auch Mädchen, die, anstatt verrückt zu werden, die Sache lieber selbst in die Hand nahmen. Während einige sich damit viel



Zeit ließen, hatten andere schon einen Tanzpartner, bevor der Tanzkurs überhaupt angefangen hatte. Natürlich bildeten sich viele Tanzpärchen innerhalb der Klassen, aber es gab auch welche, die sich erst durch den Tanzkurs kennengelernt hatten. Ein Problem war der allgemeine Mädchenüberhang in den Tanzkursen, aber dafür gab es sogenannte Gasttänzer aus den höheren Jahrgängen oder von anderen Schulen.

Der Abschlussball rückte immer näher und somit wurde es Zeit, sich eine geeignete Abendgarderobe zu besorgen. Während Jungs es etwas einfacher hatten und nur einen Anzug und Tanzschuhe brauchten, fingen viele Mädchen schon zwei Monate im Voraus an, ihr Outfit zu planen: angefangen vom Ballkleid und den Schuhen über die Haarfrisur, das Make-up und den Schmuck. Nach zehn bis zwölf Tanzstunden war der große Abend endlich gekommen. Nachdem alle Tanzschüler mit ihren Familien eingetroffen waren, wurden Bilder mit Eltern, Freunden und mit Tanzpartner gemacht. Anschließend schritten die Paare langsam in einer langen Reihe in den Festsaal ein. Selbstverständlich genossen wir diesen Augenblick, in dem alle Augen auf uns gerichtet waren. Stolz präsentierten wir nun all die gelernten Tänze und zum Abschluss gab es dann noch einen Mutter-Sohn- oder Vater-Tochter-Tanz. Danach kam eine Band und es wurde bis in die Nacht getanzt – auch wenn nach ein paar Stunden alle Mädchen mit normalen Sneakers herumliefen. Nach diesem Abend war jedem klar, dass der Tanzkurs eine tolle Erfahrung war, an die man sich bestimmt sein ganzes Leben lang erinnern würde.

... und hinterher der Vater-Tochter-Tanz.



Lange Nächte

Tanzen, Partys und Alkohol – genau die drei Themen, die für uns 15- oder 16-Jährige wichtig waren. Wann immer man zu einem Geburtstag eingeladen wurde, war das sofort in der Schule Gesprächsthema Nummer eins. Wer würde



Sweet Sixteen!



Let's party!

da sein? Was sollte man anziehen? Ist auch der heimliche „Crush“ eingeladen? Das Ganze war vor allem so aufregend, weil es für die meisten die erste richtige Party und kein Kindergeburtstag im Schwimmbad oder beim Bowling war. Noch viel aufregender war es für den Gastgeber, der alles planen musste und inständig hoffte, eine unvergessliche Party zu schmeißen. Zunächst musste die Entscheidung getroffen werden, ob man lieber zu Hause feiern oder ein Raum mieten wollte, was u. a. auf die Anzahl der Gäste und die Toleranzschwelle der Eltern ankam. Dann mussten Snacks wie Salzstangen, Minipizzen, Chips und Gummibärchen besorgt werden. Dazu kamen Getränke und Partydekoration. Nicht zu vergessen das Erstellen einer geeigneten Musik-Playlist. Das Thema Musik war das Schwierigste, aufgrund der vielen verschiedenen Geschmäcker, sodass im Endeffekt von Deutschrap über Pop bis hin zu Schlager alles dabei sein musste. Eigentlich war es auch gar nicht so wichtig, ob gerade ein Lieblingslied gespielt wurde oder nicht, Hauptsache, die Stimmung war gut und alle tanzten. Wenn die Stimmung nicht von Anfang an super war, dann wurden einfach ein paar Partyspiele wie Flunky Ball, Bier Pong, Flaschen-drehen oder Picolo gespielt.

Das Thema Alkohol spielte dabei natürlich auch eine große Rolle, da es ab 16 ja offiziell erlaubt war, Wein, Bier, Sekt und Mixgetränke zu konsumieren. Doch auch wenn es nun gesetzlich legal war, hatten unsere Eltern leider noch ein Wörtchen mitzureden. So kamen von ihrer

Gemeinsame Partys und Aktivitäten waren angesagt.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudenberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 2002 – als wir das Licht der Welt erblickten, kam auch der Euro in den Umlauf. Als Grundschulkinder schrieben wir in Freundebücher, hörten CDs und schauten unsere Lieblingssendung im Fernsehen. Doch kaum hatten wir den Ranzen gegen einen Rucksack ausgetauscht, tippten wir lieber SMS und luden uns Musik aufs Handy. Später streamten wir Filme und Musik auf dem Smartphone und trafen uns mit unseren ABFs in Social Networks. Doch auch in der realen Welt waren wir unterwegs: ob mit den Freunden beim Einradfahren oder mit der Schulklasse im Kletterwald. Wir engagierten uns bei Fridays for Future, trafen uns zum Chillen und waren neugierig auf die Zukunft.

Wir
vom
Jahrgang

2002

Paula & Rieke Rienäcker, beide selbst Jahrgang 2002, nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3102-4



€ 12,90 (D)